

längeren Abhandlung kritisch eingehend beschäftigt. Diese Arbeit gehört zu den besten, welche über die Wümschelrute geschrieben wurden. Sie liefert vor allem sicheres Tatsachenmaterial unter Nennung der Fälle und beteiligten Personen. Allerdings kommt sie zu einem für die Rute ungünstigen Resultat.

In Prof. Rzehak haben wir einen Forscher von zäher Ausdauer und reicher Erfahrung verloren, von dessen weiteren Arbeiten wir noch viele wertvolle Früchte erhoffen konnten. Nun uns der stille, liebenswürdige Mann entrissen ist, müssen wir uns mit dem Erbe begnügen und halten sein Andenken in Ehren!

H. Beck.

Professor Dr. Carl Schmidt †.

Am 21. Juni dieses Jahres ist Professor Schmidt in Basel an einer Lungenentzündung verschieden.

Bei dem Ansehen, welches sich der Verstorbene als Alpenforscher und als Gutachter weit über die Schweiz hinaus erworben hatte, und bei den regen Beziehungen, welche er auch zu vielen, praktisch wichtigen Gebieten unserer alten Monarchie gepflegt hatte, mag es berechtigt erscheinen, auch an dieser Arbeitsstätte mit einigen Worten der Erinnerung und der Anerkennung seines nun so plötzlich abgeschlossenen tatenreichen Lebens zu gedenken. 1862 in Brugg im Aargau geboren, wandte sich Schmidt schon frühzeitig als ein Schüler von Professor Friedrich Mühlberg geologischen Studien zu, welche er dann in Genf und Greifswald weiterführte und in Straßburg zum Abschluß brachte.

Von Freiburg i. B., wo er als Assistent bei Professor G. Steinmann tätig war, unternahm er bereits eine erste größere Studienreise in die Pyrenäen. 1890 wurde er in Basel zum außerordentlichen, 1891 zum ordentlichen Professor ernannt, welche Stelle er also durch 32 Jahre innehatte.

Was er in dieser langen Zeit für die Universität Basel, für sein Institut und die verschiedenen geologischen Vereine und Gesellschaften in regsamster Arbeit und Anteilnahme geleistet hat, bleibt Eigentum und Wertschätzung der Schweizer.

Sein wissenschaftliches Schaffen aber reicht weit darüber hinaus. Seine Lehrjahre fielen gerade in die Zeit des ersten Aufschwungs der petrographischen Gesteinsuntersuchungen mit polarisiertem Lichte, und so hat er in den folgenden Jahren große Teile der Schweizeralpen zum erstenmal mit diesen Methoden erforschen können.

Zusammen mit A. Heim hat er die prächtige neue geologische Karte der Schweiz 1:500.000, zusammen mit H. Preiswerk die große geologische Karte des Simplongebietes herausgegeben, die für die Entwicklung des Nappismus eine große Rolle gespielt hat. Seine Stellung zu dieser neuen Erklärung des Gebirgsbaues hat Schmidt in „Bau und Bild der Schweiz“ einem weiten Leserkreis klar vorgezeichnet.

Neben großen langjährigen Arbeiten liefen stets eine Menge kleinerer einher, die sich mit den verschiedensten Aufgaben der Geologie und Mineralogie beschäftigten.

Ein besonders reiches Wirkungsfeld gewann dann sein geologischer Scharfblick im Verein mit einem sicheren, praktischen Urteil und

gründlichen Kenntnissen auf den Gebieten der angewandten Geologie. Seine reiche Erfahrung und rasche Beweglichkeit machten ihn allmählich zu einem der bekanntesten Gutachter bei den großen Tunnelbauten der Schweiz (Simplon-, Ricken-, Weißenstein-, Splügen-, Lötschbergtunnel), bei zahlreichen Erzlagerstätten, Kohlenvorkommen, Kalisalzlagern in ganz Europa.

Einen besonderen Einfluß aber gewannen seine Reisen in die indischen Petroleumgebiete (Sumatra-Java-Borneo), weil er durch seine Beziehungen in der Folge für eine größere Zahl von jungen Schweizer Geologen die Gelegenheit zu überseeischen Reisen und gutem Verdienst zu eröffnen vermochte.

So ist aus seiner Mitwirkung eine umfassende geologische Erschließung des malayischen Archipels entsprungen.

Professor Schmidt dürfte wohl die meisten internationalen Geologenkongresse besucht und die interessantesten Exkursionen derselben mitgemacht haben.

Trotz dieser ausgedehnten Reisen hat er auch den bescheidenen, mineralischen Rohstoffen der Schweiz stets sein Interesse gewidmet. Insbesondere war er während des Weltkrieges aufs eifrigste bemüht, seinem Heimatlande neue oder alte vergessene Fundplätze zu erschließen.

Professor Schmidt ist mitten aus einem vielgestaltigen geologischen Arbeitsleben abgerufen worden.

Er hat im Gedränge dieses Lebens nicht die Muße gefunden, seine zahlreichen Beobachtungen und Anregungen zu einer geschlossenen Summe zu vereinigen.

Er muß eine große Menge noch unverwerteten wissenschaftlichen Materials hinterlassen haben, und es ist nur zu wünschen, daß dasselbe unter den Händen seiner Freunde und Schüler zur rechten lebendigen Wirkung gelangt.

Uns fernerstehenden Fachgenossen aber wird Professor Schmidt als ein Symbol von hoher Forschungskraft und ungebrochener Forschungslust im Gedächtnis bleiben, dem jene Achtung gebührt, die keine Grenzen von Ländern und Lehrmeinungen mehr beengen.

Otto Ampferer.

Eingesendete Mitteilungen.

J. Stiny. Gesteine vom Steinberge bei Feldbach.

Im Anschlusse an die Untersuchung des Basaltglases¹⁾ wurden die Gesteinsabarten des Steinberges bei Mähldorf einer weiteren Untersuchung hinsichtlich ihres Mineralbestandes, ihrer chemischen Zusammensetzung, ihrer Dichte und ihrer Druckfestigkeit unterzogen. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen haben die Angaben älterer Forscher bestätigt, die gewonnenen Kenntnisse gesichert und zum Teile auch erweitert und vertieft.

In dem neuen großen Steinbruche am Steinberge wurden beim Baue der Beladestelle für die Drahtseilbahn stengelig abgesonderte Basalte ent-

1) Stiny J., Basaltglas vom Steinberge bei Feldbach. Zentralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie, Jahrgang 1917, Nr. 6, Seite 128 ff. Hier auch die erforderlichen Hinweise auf das Schrifttum (vgl. besonders Siegmund!)